



Nachruf für Annette Rexrodt von Fircks, 21. August 1961 – 3. Juni 2024

Im Namen des Teams der Rexrodt von Fircks Stiftung, verfasst von K. Spielvogel

„In der Hoffnung liegt nicht „nur“ die Kraft für das Morgen, sondern zugleich für den Augenblick.“

Annette Rexrodt von Fircks

Ein pinkes Wassereis in der Hand, ein verschmitztes Lächeln im Gesicht, ein, wie wir jetzt wissen, letzter Womo – Wohlfühlmoment: Im Bett liegend und dennoch den Tag umarmend, so kannten und kennen wir Annette Rexrodt von Fircks.

Wie keiner anderen gelang es ihr, sich in jeder nur denkbaren Situation für die Hoffnung und die Chance in der Krise zu entscheiden. Die Passion für ihr Lebenswerk, die Rexrodt von Fircks Stiftung, ihre feine Eleganz, ihre Freude an den schönen Dingen des Lebens, die Liebe zu ihren Kindern, ihrem Mann und ihrer Familie machten sie für alle, die ihr privat oder beruflich begegneten zu einer einzigartigen, unverwechselbaren Erscheinung.

Mit ihrem strahlenden Lachen, der dunkelroten Löwenmähne und der Fähigkeit, Menschen mit der Kraft wohlgeählter Worte für ihr Anliegen zu begeistern, hat sie in dunklen Momenten immer wieder einen Weg auf die helle Seite und damit direkt in die Herzen ihrer Mitmenschen gefunden. So zierlich sie körperlich erschien, war sie dennoch ein unübersehbarer Leuchtturm, der von Krebs betroffenen Familien Hilfe und Orientierung schenkte. Sie war eine scheinbar niemals müde werdende Stütze für diejenigen, die unter der Last der Diagnose zu zerbrechen drohten und eine unverzichtbare Wegbegleiterin für Mamas mit Krebs, deren Kinder und Partner:innen.

Sie holte Schatten ins Licht, malte Bilder mit ihren Worten und fand bereits Lösungen für Probleme, die das Gesundheitssystem bis dahin nicht einmal als solche erkannt hatte.

Sie war eine Visionärin, eine Macherin, eine Lebens-Liebende und eine Wegbereiterin, die ihresgleichen sucht.

Am Anfang schien nichts auf diesen außergewöhnlichen Lebensweg hinzuweisen. Als „echte Essener Pflanze“ wuchs sie als Tochter von Gisela und Peter Rexrodt wohlbehütet an der Seite ihrer zwei Jahre älteren Schwester auf. Sie lernte Klavier zu spielen, liebte Tiere, passte gern auf die Babys in der Nachbarschaft auf und zog schon als kleines Mädchen mit ihrer lebendigen und offenen Art die Nachbarn in ihren Bann.

Nachdem Abschluss ihres Studiums in romanischer Philologie und Dolmetscherwesen, arbeitete sie unter anderem für das spanische Generalkonsulat. In dieser Zeit entdeckte sie ihre Leidenschaft für das Reisen. Sie liebte es, andere Kulturen zu erleben, sich in verschiedenen Sprachen auszudrücken und immer wieder über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen.

Mit ihrem ersten Mann Joachim von Fircks erfüllte sich ihr Wunsch, Mutter zu werden. 1990 kam ihr erster Sohn Lionel zur Welt, 1992 Sebastian und 1994 machte ihre Tochter Charlotte das Glück perfekt.

Die Nachricht, die ihrem Leben für immer eine neue Richtung geben sollte, die es in ein „davor“ und „danach“ teilte, kam völlig unerwartet an einem sonnigen Frühlingstag im März 1996: „Sie haben Krebs.“

Rückblickend waren das die Worte, die den Grundstein für ihren weiteren Lebensweg als Bestsellerautorin und Stiftungsgründerin legen sollten.

Noch im Krankenhaus nahm sie einen Stift in die Hand und schrieb ihre Gedanken nieder. Denn anfänglich konnte sie aus Überforderung und aus der Angst heraus, ihre Kinder zu traumatisieren, nicht mehr sprechen.

„Ich hatte keine andere Wahl“, sagte sie später einmal. „Das war damals die einzige Möglichkeit für mich, Worte für das zu finden, was geschah.“

2001 erschien ihr erstes Buch „...und flüstere mir vom Leben“, das sofort auf der Spiegel-Bestsellerliste stand.

Sie sollte nie mehr sprachlos sein. Sie redete mit jedem, der ihr zuhören wollte und selbst mit denen, die sich zunächst nicht dafür interessierten, was sie zu sagen hatte. Sie fand eine Sprache für das, wofür ihr im Moment der Diagnose die Worte fehlten.

Den ersten Förderer für ihre Stiftung lernte sie zufällig im Zug kennen:

In einem kurzen Gespräch begeisterte sie den ihr bis dato unbekanntem Mann für die Verwirklichung ihrer Vision. Mit seiner Unterstützung gründete sie wenige Monate später, im Herbst 2005, die Rexrodt von Fircks Stiftung für krebskranke Mütter und ihre Kinder.

Niemand sollte sich mehr so allein fühlen, wie sie sich damals mit ihren kleinen Kindern. „Sprachlosigkeit muss dem Wort weichen, Schrecken der Zuversicht und Hilflosigkeit der Fürsorge.“

Ihr Herz brannte bis zuletzt für ihre Mission, die Mitbetroffenheit aller Familienmitglieder durch eine Krebsdiagnose der Mama anzuerkennen und gemeinsam in einem Rehabilitationsprogramm zu behandeln.

Von diesem Moment an fand sie für jedes Problem eine Lösung und nahm kein „Nein“ als endgültig hin. Die Stiftung wurde zu ihrem „vierten Kind“, wie sie betonte, und dafür gab sie alles. Ausgestattet mit einem hohen Durchsetzungsmögen, konsequenter Strukturiertheit, Flexibilität und einer unerschütterlichen Liebe zum Leben gelang es ihr, das Programm „gemeinsam gesund werden“ in der Klinik Ostseedeich zu eröffnen, in dem bis heute rund 13.000 Familien behandelt und gestärkt werden konnten.

2006 wurde sie von 5,2 Millionen Leser:innen für ihr Engagement mit dem Goldenen Bild der Frau Award ausgezeichnet. Viele weitere Auszeichnungen sollten folgen, darunter der „Platte Dumen von Ratingen“ 2009, „Deutschland Land der Ideen“ 2012 und die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Band 2019.

Einen Tag nach ihrem Tod im Juni 2024 wurde das langjährige Engagement der Stiftung für krebskranke Mütter und ihre Kinder auf allerhöchster politischer Ebene von Bundeskanzler Olaf Scholz im Rahmen des start social e.V. Stipendiums gewürdigt und prämiert.

Zwischen 2001 und 2018 schrieb sie insgesamt fünf Bücher und manifestierte damit ihren Ruf als Bestsellerautorin. Sie gestaltete das Gesundheitssystem mit, gab unzählige Zeitungsinterviews und war mit ihrer intelligenten, verbindlichen Art und ihrem unerschütterlichen Humor ein gern gesehener Talkshowgast. Das alles in einer Zeit, in der junge Mütter, die an Krebs erkrankt waren, noch keine Stimme hatten und gesellschaftlich unsichtbar waren.

Sie war bis zuletzt eine Frau, die an einem Tag mehr bewegen konnte, als manch anderer in einer Woche. Dabei war sie niemals laut; ihre ruhige, aufmerksame Art, ihre liebevolle Aura und ihre wohlgewählten Worte waren eine Wohltat in dieser hektischen Zeit. Menschen, die mit ihr in einem Raum waren, zog sie sofort in ihren Bann. Selbst im stärksten Sturm blieb sie standhaft und fokussiert und ließ sich nicht von ihrem Weg abbringen. Allerhöchstens fuhr sie einen Umweg, wenn es sich nicht vermeiden ließ.

Das offene Ohr für ihre Mitmenschen, der Blick für die Bedürfnisse anderer waren geprägt von tiefem Mitgefühl und Liebe. Bis zuletzt hatte sie ein Auge für die Schönheit und die Komik in dieser teilweise absurden Welt.

Ihrer großen Liebe Dr. Rüdiger Gaase begegnete Annette Rexrodt von Fircks 2007 in Mannheim, auf einem der 3000 Bahnhöfe, an denen die sie auf ihren Lesereisen Halt machte. Dort streichelten sich unsere Seelen zum ersten Mal, sagte sie, und sie ließen sich bis zuletzt nicht mehr los. 2011 heiratete sie zum zweiten Mal und lebte mit nun insgesamt fünf Kindern in einer bunten Patchwork-Familie zwischen Essen, Worms und Andalusien. Mit ihrem Mann teilte sie die kreative Ader, die Liebe zu klassischer Musik und zur Kunst. Sie waren gern gesehene Gäste auf den verschiedensten Veranstaltungen und energetisierten den Raum mit inhaltsvollen Gesprächen und ansteckendem Humor.

Anfang 2020 bekam Annette Rexrodt von Fircks zum zweiten Mal eine schwere Diagnose: Rippenfellkrebs, äußerst selten und schwer behandelbar. Die Ärzt:innen konnten es sich nicht erklären, aber sie kam, wie auch 1996, der ursprünglichen Prognose zuvor. Dank intensiver Therapien und ihrer unbeirrbar hoffnungsvollen Einstellung überlebte sie fast vier statt der vorausgesagten anderthalb Jahre.

Mit entwaffnender Ehrlichkeit, Grazie, Humor und schier unerschütterlichem Mut teilte sie ihre Womos, die Wohlfühlmomente, mit Tausenden ihrer Follower auf Social Media und verheimlichte zugleich auch die schweren und dunklen Momente nicht.

Die Lücke, die Annette Rexrodt von Fircks im Leben ihrer Familie und als Mutmacherin und Stiftungsgründerin bei vielen Menschen hinterlässt, ist unermesslich groß, und gleichzeitig fühlen wir Wärme und Dankbarkeit für die Zeit, die sie bei uns war.

Ihre Stiftung ist und bleibt ein Anker für Familien mit Krebs und wird ohne Pause in ihrem Sinne fortgeführt.

Ihr größter Wunsch war es, ihre Kinder aufwachsen zu sehen und sie ins Erwachsenwerden zu begleiten. Dass sie die Hochzeit ihrer Tochter noch erlebte, zählte am Schluss sicherlich zu einem ihrer schönsten Womos.

Am Morgen des dritten Juni ist sie schließlich in den Armen ihres Mannes eingeschlafen – mit einem Lächeln auf dem Gesicht.

Sie ist in dieser Welt von uns gegangen und dennoch weiterhin bei uns. Ihre unauslöschliche Spur führt für immer in unser Herz.

„Du bist nicht mehr dort, wo Du warst. Aber Du bist überall, wo wir sind.“ Victor Hugo